

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.06.2006 / 09.30 Uhr

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

### **A: Gebetet und mit Heiligem Geist erfüllt**

*Predigttext: „Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.“ „Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvor bestimmt hatten, daß es geschehen solle.“*

*(Apostelgeschichte 4,31;27-28)*

Als Petrus und Johannes gerade aus dem Gefängnis und von ihren Verhören entlassen worden waren, eilten sie sogleich zur Gemeinde und berichteten von ihren Erlebnissen. Da brach die Versammlung unvermittelt in ein mächtiges Beten aus. Darauf erbehte die Stätte, alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort mit Freimut.

Hier sehen wir einen wunderbaren Zusammenhang zwischen Gebet und Geisterfüllung. Aber wir sollten auch darauf achten, was diese Gläubigen gebetet haben. Häufig wird die Ansicht vertreten, daß sie um Zeichen und Wunder gebetet haben. Ja, das haben sie getan. Und auch heute dürfen wir darum beten, daß Gott sich der Kranken erbarmt, daß es besser mit ihnen wird. Der Apostel Jakobus weist die Gemeinde Christi an, die Kranken mit Öl zu salben, was wir in der Arche regelmäßig tun, und wir erfahren auch immer wieder die Hilfe Gottes.

Aber was betet die Gemeinde zu Anfang? Sie preist Gott dafür, daß alles, was die Feinde Christi auch tun, genau das ist, was der Ratschluß des Herrn zuvor bestimmt hat. Und dabei erinnern sie sich an Herodes, an Pontius Pilatus, an die Heiden und Juden, die Christus feindselig verfolgt und ans Kreuz gebracht hatten.

Sie verwünschten nun die Mörder Jesu nicht, sondern beteten: „*Herr, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvor bestimmt hatten, daß es geschehen solle*“ (Apostelgeschichte 4,24-28).

Den ersten Christen war bei ihrem Beten ganz bewußt, daß die Mörder des Sohnes Gottes für ihre Tat moralisch voll verantwortlich und deshalb auch schuldig waren. Aber sie erkannten zugleich den Grundsatz der Heiligen Schrift, daß trotz der Verantwortlichkeit des Menschen nichts in dieser Welt ohne den souveränen Willen Gottes geschieht. Auch die Ermordung Jesu Christi war kein Willkürakt von Verbrechern, sondern Gottes ewige Bestimmung.

Das heißt, auch die Taten böser Menschen sind nur im Rahmen des zuvor bestimmten Ratschlusses Gottes möglich. Das erklärt Petrus in seiner Pfingstpredigt über Christi Leiden und Sterben so: „*Diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht*“ (Apostelgeschichte 2,23). Es waren böse Kräfte und Mächte, aber es geschah nach Gottes ewigem Beschluß.

Heute wird nur noch selten auf dieser Grundlage gebetet. Aber bei den ersten Christen war das normal. Auch bezüglich ihrer eigenen Verfolgung wußten sie, daß ihre Feinde nur das tun konnten, was Gott zuvor bestimmt hatte. Das Gebet auf der Grundlage dieser fundamentalen Wahrheit hatte eine unglaubliche Kraft. Denn diese machte ihnen klar, daß ihre Feinde nur innerhalb göttlicher Verordnungen agieren konnten und bei allem Drohen und Schnauben letztlich nur Handlanger Gottes waren.

Eine solche Einsicht nahm den ersten Christen jede Angst vor Menschen, Teufeln und Dämonen. Darum war ihr Gebet auch voller Unerschrockenheit, und sie riefen: „*Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort; strecke deine Hand aus, daß Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus*“ (Apostelgeschichte 4,29-30). Prompt bebte die Stätte, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt.

Es ist deshalb meine feste Überzeugung: Wenn wir alle Dinge in unserem Leben, auch die bösen, grundsätzlich aus Gottes Hand nehmen, werden wir voll Geistes. Dann anerkennen wir Ihn als den einzigen Herrscher des Universums, dem „*gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18), an dessen Willen vorbei nichts auf dieser Welt geschehen kann.

Wenn wir täglich in der Fülle des Heiligen Geistes stehen wollen, müssen wir Gottes Willen, den Er für uns hat, bejahen und Seine Fügungen anerkennen. Wenn wir im vollen Vertrauen auf den Herrn leben, nehmen wir alle Dinge aus Seiner Hand, und wir werden voll Geistes sein.

Ich möchte nun anhand des Wortes Gottes zeigen, daß dieser Glaube in der Heiligen Schrift durchgehend präsent ist.

## I. JESU GEFANGENNAHME

Daß Jesus selbst auch Seine Feinde als von Gott gegeben ansah, zeigt uns Seine Gefangennahme im Garten Gethsemane. Petrus hatte das nicht so gesehen, darum hieb er einem der Kriegsknechte das Ohr ab. Aber Jesus wies Seinen eifrigen Jünger zurecht

und sagte: „*Steck dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?*“ (Johannes 18,11). Das, was Seine Hasser gerade an Ihm taten, deutete Jesus als den Kelch, der Ihm von Seinem Vater gegeben war.

Das erinnert auch an Dietrich Bonhoeffer, der am Vorabend seiner Ermordung durch die Nazis gebetet haben soll: „Auch diesen Kelch nehme ich dankbar aus der guten Hand meines Gottes.“ Alle Christen sollten ihren Tod aus der Hand Gottes nehmen. Denn in erster Linie stirbt niemand an seiner Ermordung, an einem Unglück oder an seiner Krankheit, sondern er stirbt letztendlich aufgrund des Willens Gottes. Denn Herr über Leben und Tod ist einzig und allein der lebendige Gott.

Weil Jesus wußte, daß Sein Leben nicht in den Händen von Tyrannen lag, sondern allein in den Händen Gottes, konnte Er so gelassen sein. Während Seines Verhöres bei Pilatus sagte Er deshalb auch zu diesem: „*Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre*“ (Johannes 19,11). So sollen auch wir es sehen, wenn wir angegriffen, verleumdet, benachteiligt oder auch krank werden – es könnte nicht geschehen, wenn es nicht von oben her gegeben wäre.

Wir dürfen unsern Herrn Jesus Christus als wirklich letzte Instanz für alles Geschehen in unserem Leben ansehen und nicht Menschen oder den Teufel. Ganz gewiß sollen wir mit der Realität Satans rechnen und seine listigen Anläufe ernst nehmen. Jesus nennt ihn sogar den Fürst dieser Welt. Aber dennoch ist ihm seine Macht nur für eine bestimmte Zeit verliehen, die absolut unter der Kontrolle Gottes steht und die ihm eines Tages, wenn der Allmächtige mit der Welt zu Seinem bestimmten Ziel gelangt ist, auch wieder genommen wird. Darum sagt die Bibel über ihn und alle Gottlosen: „*Der HERR macht alles zu seinem Zweck, auch den Bösen für den Tag des Gerichts*“ (Sprüche 16,4). Ihm gibt der Herr viel Schmirgelpapier, daß wir als Kinder Gottes im Laufe des Lebens gut abgeschliffen werden.

## II. JESU VERSUCHUNG

Schauen wir noch einmal auf das Leben Jesu. Eines Tages nach 40 Tagen Fastenzeit versuchte ihn der Teufel auf ganz brutale Weise. Die Frage lautet nun: Wer hat diese Versuchung veranlaßt? Der Teufel oder Gott? Vorschnell antworten gewiß viele, daß es der Teufel war. Aber laßt uns einmal die Bibel lesen: „*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde*“ (Matthäus 4,1).

Gott war nicht der Versucher, das ist der Teufel. Aber der himmlische Vater war es, der Heilige Geist war es, der den Heiland dieser Versuchung aussetzte. Jesus Christus war nicht nur der Gesalbte Gottes, sondern auch der Geprüfte Gottes. Obwohl der Vater niemanden versucht, wie die Bibel ausdrücklich sagt (Jakobus 1,13), sind unsere Versuchungen dennoch Teil Seines souveränen Planes zum Wohl Seines Volkes. Wir sollen sie überwinden, an ihnen wachsen und durch sie geheiligt werden.

Darum wäre es völlig verkehrt, sich lediglich mit den Menschen und Mächten auseinanderzusetzen, die uns in Schwierigkeiten bringen, indem wir unsere seelischen Kräfte auf sie fokussieren und uns an ihnen aufreiben. Statt dessen sollen wir lernen, alle Versuchungen des Lebens aus Gottes Hand zu nehmen. Wir sollten uns jedes Mal selber zurufen: „So, jetzt werde ich wohl wieder vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, auf daß ich versucht werde!“ Sage dir das im Herzen auf, wenn Menschen dir zusetzen, wenn sie dich verlassen, dich betrügen oder verleumden. Sage dir das auch, wenn du krank bist. Betrachte alle deine Nöte in erster Linie als von Gott kommend. Wisse, daß du nicht Spielball dunkler Kräfte und Mächte bist, sondern daß der Allerhöchste ganz allein in deinem Leben regiert. Nichts geschieht ohne Seinen Willen.

Jesus kannte diesen göttlichen Hintergrund bei der Auseinandersetzung mit dem Teufel. Er nahm sie deshalb auch an. Er wußte, sie gehörte zu Seinem Leben, zu Gottes Plan, zu

Seiner Vorbereitung auf größere Dinge. Und so durchschritt Er diese direkte und bittere Konfrontation mit dem inneren Ja, daß Sein himmlischer Vater das so wollte.

Diese Haltung war es, die ihm Kraft gab. Wir lesen nicht nur, daß ihn schließlich der Teufel verließ und Engel bei ihm waren, sondern bei Lukas heißt es unmittelbar nach der Versuchungsgeschichte: „*Und Jesus kam in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa, und die Kunde von ihm erscholl durch alle umliegenden Orte*“ (Lukas 4,14). Als der Herr Jesus Christus alle Umstände Seines Lebens als Bestimmung von Seinem himmlischen Vater her verstand, wie in Seiner schweren Versuchung, da stand Er in der Kraft des Geistes. Nach den Attacken des Teufels war Er nicht ein Nervenbündel und auch nicht seelisch ausgebrannt, sondern Er war voll Geistes, und Seine Wirksamkeit konnte um so vollmächtiger beginnen.

Genauso war es mit den ersten Christen. Sie verstanden die Verfolgungen und Bedrückungen seitens der Feinde des Evangeliums als von Gott gegeben und bestimmt. Darum beteten sie: „*Sie haben sich versammelt ... zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvor bestimmt hatten, daß es geschehen solle*“ (Apostelgeschichte 4,27). Ja, und da bebte Stätte, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Wir sehen hier ganz deutlich, daß die ersten Christen aus der Wahrheit heraus mit Gottes Kraft erfüllt wurden und nicht aus der Emotionalität heraus. Zuerst war gesunder Glaube und gesunde Überzeugung da, und erst danach bebte die Stätte. Jesus sagt: „*Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen*“ (Johannes 8,32). Erkenne also die Wahrheit, daß du aus Gnaden unter der Bestimmung Gottes lebst und sich nichts bei dir ereignet, was nicht dem Willen des Allerhöchsten entspricht. Lerne diese Wahrheit, und sie wird dich frei machen, und du wirst erfüllt sein mit Heiligem Geist und mit Gottes himmlischer Kraft. Amen!

## B. Nimm alles aus Gottes Hand

*Predigttext: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.“*

*(Hiob 2,10)*

Wir haben schon gesehen, wie Jesus den Kelch Seines Leidens aus der Hand Gottes nahm und ihn nicht als das Ergebnis böser menschlicher oder satanischer Willkür verstand. Wir erinnerten uns auch an Dietrich Bonhoeffer, der sogar seine Hinrichtung durch die Nazis als einen Kelch aus der guten Hand seines himmlischen Vaters nahm.

### I. BIBLISCHE BEISPIELE

Wir lesen von **Hiob**, wie er die Leiden, die aufgrund böser Kräfte über ihn gekommen waren, einordnete. Er sagte: „*Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!*“ (Hiob 1,21). Er rief nicht: „Der Teufel hat es genommen“ oder: „Die Banditen haben es genommen“. Obwohl der Teufel seine schmutzigen Hände voll im Spiel hatte und auch Menschen es waren, die seine Söhne umbrachten, bezog er seine schrecklichen Verluste dennoch nicht auf Menschen, sondern auf Gott. Als seine Frau mit Gott haderte, wies er sie mit den Worten zurecht: „*Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen*“ (Hiob 2,10).

Hiob hatte eine Theologie, die ihn alles Geschehen, das Gute und auch das Schwere, aus Gottes Hand nehmen ließ. Daß diese Lehre auch von der Bibel getragen wird, zeigen uns die letzten Verse des Buches Hiob: „*Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle, die ihn früher gekannt hatten, ...und trösteten ihn über alles Unglück, das der HERR über ihn hatte kommen lassen*“ (Hiob 42,11).

Ebenso dachte auch **Josef**. Nachdem seine eigenen Brüder ihn in die Zisterne geworfen und anschließend als Sklave nach Ägypten

verkauft hatten, ging er aufgrund dieses Verbrechens durch viel Leid. Als er aber später in hoher ägyptischer Stellung war und seine Brüder wiedertraf, sagte er nicht. „So, ihr gemeinen Schufte, jetzt habe ich euch!“ Nein, er sagte wörtlich: „*Ihr habt mich nicht her gesandt, sondern Gott*“ (1. Mose 45,8). Diese Überzeugung bewahrte ihn vor Bitterkeit allen Menschen gegenüber, die sich an ihm versündigt hatten.

Nehmen wir noch **David**. Sein eigener Sohn Absalom war dabei, ihn vom Thron zu stürzen. David befand sich mit einigen Getreuen auf der Flucht. Da begegnete ihm ein Mann namens Simei. Er war noch einer, der aus dem Hause Sauls stammte. Der beschimpfte ihn und demütigte quasi als späte Rache den fliehenden König. Wir lesen: „*Und er warf mit Steinen nach David ...So aber rief Simei, als er fluchte: Hinaus, hinaus, du Bluthund, du ruchloser Mann! Aber Abischai ... sprach zu dem König: Sollte dieser tote Hund meinem Herrn, dem König, fluchen dürfen? Ich will hingehen und ihm den Kopf abhauen*“ (2. Samuel 16,6-7;9). Aber wie reagierte nun David? „*Der König sprach: Ihr Söhne der Zeruja, was hab ich mit euch zu schaffen? Laßt ihn fluchen; denn der HERR hat ihm geboten: Fluche David! Wer darf dann sagen: Warum tust du das?*“ (V.10).

Hat schon einmal jemand im übertragenen Sinn mit Steinen nach dir geworfen, und du sagst einfach: „Der Herr hat es ihn geheißen“? Zu mir kam vor einigen Jahren einmal eine Frau im Rollstuhl, die bekannte: „Ich hasse meinen Ex-Mann.“ Ich fragte nach: „Bist Du ein Christ?“ „Ja“, antwortete sie, „aber wenn Du wüßtest, was er mir angetan hat...!“ Und sie verfluchte ihren Mann regelrecht. Ich aber sagte ihr: „Der Herr hat's ihm gesagt.“ Das konnte sie nicht fassen, sie schimpfte und ging aufgebracht nach Hause.

Aber nach einigen Wochen kam sie wieder zu einer Veranstaltung in die Gemeinde. Ich erkannte sie kaum wieder. Der Rollstuhl war weg, und sie hatte sich äußerlich sehr verändert, wirkte glücklich und entspannt. Sie erzählte mir: „Ich habe eine ganze Nacht lang mit Deinen Worten gekämpft und habe mich dagegen aufgelehnt. Aber dann habe ich die Bibeltexte noch einmal gelesen, und der Heilige Geist hat mich überführt. Auf einmal war mir klar: Mein Ex-Mann und auch die Art, wie er sich benommen hat, gehörten in mein Leben. Dann konnte ich beten: „Herr, ich weiß nicht, warum Du es so gewollt hast. Aber ich danke Dir auch für diese Zeit. Du mußt damit etwas Gutes vorgehabt haben.“ Und sie war erlöst und wurde sogar körperlich gesund.

David nahm die feindliche Attacke des Simei auch aus Gottes Hand. Das bewahrte ihn vor Rachegefühlen und vor einem bitteren Herzen, auch seinem Sohn Absalom gegenüber. Als Absalom starb, weinte er sogar um sein Kind, denn er hatte ihm vergeben.

## II. WIE WIR TÄGLICH IN DIESER WAHRHEIT LEBEN KÖNNEN?

Wir alle wissen, wie schnell wir innerlich von unseren fleischlichen Gefühlen überumpelt werden, denn der alte Mensch ist ja noch da. Und statt alles aus Gottes Hand zu nehmen, werden wir ärgerlich und böse.

Vor einiger Zeit war ich in der Innenstadt von Hamburg unterwegs. Und wie so oft, waren Parkplätze Mangelware. Nachdem ich eine halbe Stunde vergeblich umhergefahren war, entdeckte ich endlich eine Lücke. Ich wollte gerade rückwärts einparken, als mir ein Sportwagenfahrer die Vorfahrt nahm und in meine Lücke huschte. Da war ich sauer. Ich stieg aus und stellte den Mann zur Rede. In dem Moment hatte ich David und Josef vollkommen vergessen. Auf einmal sagte der Mann: „Wissen Sie, am Sonntagmorgen in Ihrer Fernsehpredigt haben Sie aber besser geklungen!“ Da wäre ich am liebsten im Erdboden versunken. Wenn ich die wunderbare Wahrheit, alles aus Gottes Hand zu nehmen, in diesem Moment präsent gehabt hätte, wäre mein Verhalten ein ganz anderes gewesen. Das aber ist unser Problem.

Und das betrifft ja nicht nur die kleinen Ärgernisse des Alltags. Wenn beispielsweise eine junge Frau sexuell mißbraucht wurde, wird es schon ernster. Letzten Endes ist die ganze Bandbreite unserer Lebenserfahrung mit einbezogen. Wir sollen alles aus Gottes Hand nehmen. Und wenn dieses Denken in unserem Herzen ist, daß wir von hoher Hand geleitet werden und nicht der Spielball von bösen Mächten sind und auch nicht der von Zufällen, kommt unser Herz zur Ruhe.

Ein Matrose auf einem Kriegsschiff wurde von Läusen geplagt. Endlich bekam er eines dieser Tierchen zu fassen. Er bückte sich, um die Laus zu zertreten. In diesem Moment piff eine feindliche Kugel über seinen Kopf hinweg, die ihn umgebracht hätte, wenn er aufrecht gestanden hätte. Da nahm er die Laus wieder hoch, setzte sie sich erneut auf den Kopf und sagte: „Ach, mein liebes Läuselein – weil du mir das Leben gerettet hast, sollst du es gut haben auf meinem Haupte.“ Das mag humorvoll klingen, aber ich glaube es, daß diese Laus auch nicht ohne den Willen Gottes auf dem Kopf des Mannes saß.

Die grundlegende Frage ist doch die: Wie schaffen wir es, daß wir so sein können wie Jesus, wie Josef und David? Ich glaube, das geht nur, wenn wir ganz nah bei Jesus leben, wenn wir uns sättigen mit Gottes Wort, wenn diese Speise unsere Seele nährt. „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht*“ (Matthäus 4,4).

Wenn wir aber die Bibel nur im Bücherregal stehen haben und höchstens sonntags zum Kirchgang herausholen, wird das Wort uns nicht verändern. Nur wenn wir in ihm leben, wenn die Wahrheiten der Schrift uns von Kopf bis Fuß durchdrungen haben und wir in Gemeinschaft mit Gott, im Gebet die gelesenen Texte überdenken, werden wir sensibel, dann formt Gott uns. So können wir bestehen, wie auch Jesus bestanden hat in Seiner Versuchung. Der Teufel hat Ihn überfallen, aber Jesus hatte das Wort präsent.

Mir ist es so wichtig, und ich genieße es von ganzem Herzen, nah bei Jesus zu leben. Schon früh am Morgen wende ich mich Ihm zu, ich bespreche meinen Tag mit Ihm und bitte Ihn: „Herr, führe mich durch diesen

Tag. Hilf mir bei allem, was mir auch unerwartet begegnet, was mich herausfordert und provoziert. Sei bei mir. Wirke durch Deinen Geist und Dein Wort und laß mich Dir immer ähnlicher werden.“ Dann werden die Menschen sehen, daß wir anders sind als die Welt. Sie werden merken, daß wir geheiligte Naturen haben, daß Christus in uns wohnt. Dazu müssen wir aber unser ganzes Leben als vom Herrn gegeben verstehen und wissen, daß Er uns in allem segnen will.

Wenn man sich die Rückseite eines handgeknüpften Teppichs anschaut, sieht man nur

ein heilloses Durcheinander. Vielleicht empfindest du, daß dein Leben ähnlich ist mit all seinen Nöten, Leiden und Schwierigkeiten. Du fragst: „Mein Gott, warum muß das alles so sein? Es ergibt doch keinen Sinn, daß ich das alles durchleben muß.“ Ich aber sage dir: Es kommt der Tag, an dem Jesus deinen Lebensteppich, den Er selbst geknüpft hat, umdrehen wird. Dann wird ein köstliches Muster zum Vorschein kommen, und du wirst rufen: „Mein Gott hat alles herrlich gemacht!“ In Jesu Namen. Amen.